

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postkontor
Dresden 1530
Stroßlaß:
Ries Nr. 58

Postumschrift
Tageblatt Ries
Jahrgang 1939
Postfach Nr. 88

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großschönau beförderlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Ries
und des Hauptzollamtes Riesa

Nr. 91

Mittwoch, 19. April 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Vorkaufgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 20 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 20 Pfg. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigenentwürfe oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsversteigerung wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Ries. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Ries, Goethestraße 58.

Zum Geburtstag des Führers

Adolf Hitler - der Gründer des Großdeutschen Reiches - 50 Jahre alt

Baumeister des Reiches

Der 20. April 1889 fällt in das Jahr I der wilhelminischen Ära. Nach der Grundheilung zum Zweiten Reich, nach der Vollendung des kleindeutschen Gedankens durch den Kompromiß im Verfall der Spiegelzeit beginnt die Aufrichtung einer Großmacht von unerhörter Machtentfaltung. Jahr um Jahr nimmt die Wirtschaft, frei von allen Bindungen, weiteren Aufschwung. Es beginnt die Durchdringung riesenhafter kolonialer Räume. Der Aufbau einer starken Kriegsmarine wird beschlossen. Das in drei Kriegen erprobte Heer wird Unterpfand der Sicherheit und des Friedens. Das Deutsche Reich weiß das Spiel seiner Kräfte zu lenken.

Aber der innere Ausbau der Nation hält nicht Schritt. Es gelingt nicht, über Klassen, Konfessionen, Stände, Interessen hinweg eine Brücke zu schlagen. Keine große, tragende Idee der wirklichen Gemeinschaft wird geboren, für die es sich — außer aus Pflichtbewußtsein — Herden läßt. Vieles geschieht, aber es kommt spät, zu spät. Manches wird getan, aber es verpufft, weil es Stückwerk bleibt. Sidzackurs in der Politik des Inneren wie des Äußeren, nachdem der Eisenerz Kanalar aus dem Amte scheiden mußte.

Die Epoche des letzten Hohenzollernkaisers war wie eine Farsen, der Ton verhallte, und nichts blieb. Alles war erreicht und nichts. In seiner Wilhelmshavener Friedensrede hat Adolf Hitler die Frage gestellt, wie denn dieses machtvoll erscheinende Reich sich in diesen Weltkrieg hineinmanövrieren lassen konnte, der ihm niemals etwas einbringen imstande war, auf den es sich weder seelisch noch militärisch zur rechten Zeit eingerichtet hatte.

Der fünfundsiebenzigjährige Hitler hat nicht gehadert, als der Krieg ausbrach; er hat still und schweigend seine Pflicht getan. Wohl erkannte er schon damals die Fehler des Systems; wohl wußte er, daß vor allem die verbündete Monarchie Habsburg ein Koloß auf tönernen Füßen war. Daß aber bei allen Mängeln der Regierungseinrichtungen, bei allen Schäden der inneren Organisation der deutsche Mensch als solcher seine härteste Bewährungsprobe seit all den Jahrhunderten bestand, daß das gewaltige Ringen gegen eine Welt rücksichtslos, brutaler Feinde ohne eine Niederlage der deutschen Waffen zu Ende ging, das gab dem Frontsoldaten, gab dem künftigen Führer des Reiches Kraft und Entschlossenheit, der inneren Berufung zu folgen und sein Werk zu beginnen.

Der Beschluß des Halberblinden, Politiker, Neugeborener des deutschen Schicksals zu werden, war zu groß und kühn, als daß er von einer Vielheit sofort erkannt und ernst genommen werden konnte. Selbst als ihm, dem Autodidakten, die Wade der schmerzenden Rede zuströmte, als er mit ganz neuen Mitteln ganz neue Ideen in den Schmelztiegel der Värung hineinwarf, als er sich der roten Flut mit Entschlossenheit und scharfen geistigen Waffen und mit der unerlöschlichen brachialen Latkraft entgegenstemmte, war man noch nicht gewillt, in ihm den kommenden Erneuerer zu sehen. Es mußte der Tag der Feldherrnhalle anbrechen, um im vermeintlichen Zusammenbruch die ganze Größe des Mannes zu begreifen, den der Safer des Dritten Reiches, Counton Stewart Chamberlain, gerade jetzt, gerade zu seinem Geburtstag im Jahre 1934 als den Erklärer geknechtet, blutenden, zerrissenen Deutschland prophezei.

Das Genie trennt sich von der Masse nicht dadurch, daß es unbewußt Wahrheiten vorausahnt, die der Gesamtheit erst später bewußt werden! So umriß der Führer in seiner Kulturrede auf dem Parteitag der Arbeit das Wesen des Kunstfertigen, das zugleich das Myterium seines eigenen Schaffens ist. Welche Zeit ist vor allen anderen Epochen der Weltgeschichte dadurch ausgezeichnet, daß sie — beflügelt durch die nie geahnten Erzeugnisse moderner Technik — vielfältig rascher leben und damit erleben darf als irgendwelche anderen Geschlechter vorher. Es ist wohl darum, daß wir heute schon, nur zwanzig Jahre nach dem Beginn der nationalsozialistischen Revolution, den Grundriß des Gedankengebäudes erkennen können, das Adolf Hitler vor unseren Augen Stein



Unser Führer

(Hilbert-Wagenburg-Ab.)

um Stein errichtet; als Baumeister des Großdeutschen Reiches, als Vollender der Sehnsucht und der Hoffnungen ungeschätzter Jahrhunderte.

Chamberlain hat ihn einmal den großen Vereinfacher genannt, damals, als im Hause Wagner zu Bayreuth erst ein kleiner Teil von wenigen Menschen die ganze Schwere seiner Mission und ihre ganze Bedeutung und Größe erkannte. Es war nach dem ersten, dem allerersten Zusammentreffen des Philosophen mit dem jungen Politiker und Parteiführer; und schon war jener vom Feuer der Vorsehung erfaßt, das ihm aus den Augen Adolfs Hitlers entgegenloderte. Wir heutigen sind es gewohnt, den Führer inmitten der Symbale und der ganzen Fülle der Organisation zu erblicken, die er sich geschaffen hat. Vor fünfzehn Jahren noch war der Apparat seiner Partei winzig gegenüber den Demonstrationen des Weimarer Zwischenreiches, die beide in umgekehrtem Verhältnis zu ihrer wirklichen Bedeutung und zu ihrer Stellung in der Welt standen.

Der Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung hat bereits heute begonnen, legendär zu werden. Das unfassbare Wunder der Volkwerdung, der Befreiung des Deutschtums, der Umwertung aller Werte, es hat uns zwar in den Jahren seit jenem 30. Januar 1933 den Atem verschlagen, es hat uns mit tiefer Bewunderung, mit ehrfürchtigem Staunen erfüllt, aber es ganz zu ermessen, es gar in seiner Tiefe zu werten, das muß kommenden Generationen überlassen bleiben, die uns Väter lebende glücklich preisen werden, weil wir Zeuge sein durften, während sie selbst glücklich sind, alles das erkennen und übersehen zu können, was wir nur zu errahnen und anzudeuten in der Lage sind.

Noch niemals hat eine Zeit den Menschen so voll und ganz erfaßt wie die unsre. Noch niemals gingen politischer Aufstieg, weltanschaulicher Umbruch, geistige Wandlung, wissenschaftlicher Fortschritt, wirtschaftliche Durchdringung die gleiche steile Kurve bergan wie heute. Noch niemals vermochte ein erst fünfzigjähriger auf ein solches Lebenswerk zurückzublicken und solchen Ausblick in die Zukunft zu tun. Noch nie war eine Epoche so fruchtbar, so trüchsig und so voller Hoffnungen und Erfüllungen zugleich wie die bisherige kurze Regierungszeit Adolfs Hitlers. Wir sehen nur, was schon geblüht hat und Ernte brachte, aber es wird uns vielleicht verborgen bleiben, welches Samentorn noch geät wird. Wir leben das Mühen und Streben und Plänen, aber nur zu einem Teil das Wachsen, das Werden und Vollenden.

Man könnte von diesem und jenem sprechen, was geschehen ist. Warum das? Wir alle wissen und kennen es, denn wir erleben es jeden Tag. Aber der Führer selbst hat alles dieses nur den Beginn genannt, nur einen Anfang, nur ein „Werde“. Das Werk, das jetzt anhebt, ist nicht auf ein Menschenalter, nicht auf Jahrzehnte, es ist auf Jahrhunderte bemessen.

In ihnen sollen die Erfahrung und die Lehre der ganzen Geschichte der Völker Verwendung finden. In ihnen soll zum erstenmal, seit die Erde steht, der reine Wille Tat werden, soll versucht werden, aus dem Ideal die Wirklichkeit erheben zu lassen. Theorie soll Praxis, Plan Gestalt sein. Es soll ein Reich begründet werden, das von der Weisheit regiert ist, in dem Gemeinnut herrscht, in dem die Gemeinschaft lebt.

Der Schöpfer des Reiches weiß, daß nicht neue Geschlechter, neue Weltanschauungen aus dem Boden gestampft werden. Er weiß, daß es nicht leicht ist, einen einzelnen Menschen umzuformen; wieviel schwerer erst, ein ganzes großes Volk; mehr: einen Kontinent. Das Recht zum Leben und der Wille zum Frieden sind die Prinzipien, nach denen das Dritte Reich seine politische Zukunft gestaltet; sie sind unverbrüchlich wie alle die Erkenntnisse, die uns der Führer als Werkzeug der Vorsehung und Erfüllung, als Richtschnur und Gradmesser unseres Handelns übermitteln hat. Sie zu gebrauchen und nicht zu eigen zu machen, wird die Aufgabe des deutschen Volkes in kommenden Zeiten sein; uns dem Dienste an Volk und Reich zu weihen, soll und muß Schwur und Gelöbnis zum Geburtstag dieses Mannes sein, der nichts für sich und alles für Deutschland will.